

Lynx lynx (LINNAEUS, 1758) – Luchs, Nordluchs

Thomas Hofmann

Gefährdungskategorie und Schutzstatus

Rote Liste Deutschland	Rote Liste Sachsen-Anhalt	Bundesnaturschutzgesetz	Internationale Übereinkommen
2 - Stark gefährdet	D - Daten defizitär	besonders geschützte Art nach § 10 (2) 10. b) und streng geschützte Art nach § 10 (2) 11. b)	Anhang III der Berner Konvention Anhang II und IV der FFH-RL

Kurzbeschreibung der Art

Der Luchs ist eine mittelgroße Katzenart. Da die Schulterhöhe in etwa der Rückenlänge entspricht, erhält der Körperruiss nahezu quadratische Proportionen (HEMMER 1993b). Charakteristisch sind die etwa 4 cm langen Haarpinsel an den Ohren (Pinselohren) und der hellgraue Backenbart. Das dichte Fell kann in der Färbung zwischen rotbraun und gelb- bis hellgrau variieren, wobei die Körperunterseiten (Bauch, Brust, Kehle und Kinn) meist weißlich gefärbt sind. Der Schwanz ist vergleichsweise kurz und erscheint am Ende wie abgeschnitten (Stummelschwanz).

Die Kopf-Rumpf-Länge ausgewachsener Tiere beträgt 80–130 cm. Die Körpermasse adulter Weibchen erreicht 15–20 kg, die der Männchen 20–25 kg (HEMMER 1993b).

Biologie und Ökologie

Der Lebensraum der Art sind ausgedehnte, deckungsreiche Waldgebiete. Morphologische Anpassungen (Hochbeinigkeit, große Auflagefläche der Pfoten) ermöglichen dem Luchs, im Gegensatz zur Wildkatze, auch ein Leben in Gebieten mit langanhaltenden Schneelagen bis zu 0,5 m Höhe (HEMMER 1993b).

Die Tiere leben einzelgängerisch in ausgedehnten Revieren. Deren Größe schwankt je nach Lebensraum, kann aber bis zu 300 km² betragen. Die Paarungszeit liegt im Spätwinter (Februar/März). Nach ca. 73 Tagen Tragzeit werden im Mai durchschnittlich 2–3 Junge geboren, die fast ein Jahr von der Mutter geführt werden.

Der Nahrungserwerb erfolgt durch Pirschjagd und Überraschungsangriff. Die mit Abstand wichtigste Nahrung des Luchses stellen in Mitteleuropa Rehe dar. Daneben werden aber auch

Jungtiere von Rot- und Damwild sowie Muffelwild erbeutet. In geringerem Maße werden kleinere Beutetiere bis Hasengröße (Hasen, Mäuse, Vögel) genutzt (HEMMER 1993b).

Verbreitung

Der in der gesamten Holarktis vorkommende Luchs war in den Waldgebieten Europas mit Ausnahme der Iberischen Halbinsel (dort Pardelluchs – *Lynx pardinus* als autochthone Art) ehemals weit verbreitet. Die starke Bejagung in Verbindung mit der Zerstörung des Lebensraumes führte dazu, dass der Luchs in vielen Gebieten West- und Mitteleuropas seit ca. 200 Jahren ausgerottet ist (BUTZECK et al. 1988, HEMMER 1993b). Vitale Restpopulationen überlebten lediglich in Skandinavien, Nordosteuropa (v.a. Baltikum und Russland), den Karpaten und auf dem Balkan (MITCHELL-JONES et al. 1999). Gefördert durch die Aussetzung von Karpatenluchsen konnten „neue“ Populationen in den Vogesen, im Schweizer Jura, in den Alpen (v.a. Schweiz) sowie in Kroatien und Slowenien etabliert werden.

In Deutschland wurde der Luchs im 19. Jahrhundert vollständig ausgerottet. Heute existieren in einigen Gebieten wieder dauerhafte Luchsvorkommen, die aber zum überwiegenden Teil auf Aussetzungen zurückgehen. Dies betrifft die Vorkommen im Bayerischen Wald (Aussetzung in Böhmen) und dem Pfälzerwald (Aussetzung in den Vogesen) (WOTSCHIKOWSKY 2002). Die Nachweise von Luchsen in der Sächsischen Schweiz, speziell dem Elbsandsteingebirge (RIEBE 1994) und im Thüringer Wald (Einzelbeobachtungen) (KLAUS zit. i. RIEBE 1994) deuten auf eine Wiederbesiedlung der hercynischen Mittelgebirge hin, wobei die Herkunft der Tiere (Karpaten?) jedoch unklar ist.



Luchs (Foto: A. L. Sacher)

In neuerer Zeit werden auch im Nationalpark Harz (Niedersachsen) Luchse ausgesetzt (BARTH & POHLMAYER 2000, BARTH 2002), um in diesem Mittelgebirge eine eigenständige Luchspopulation zu begründen.

Bestandssituation in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt sind derzeit lediglich aus dem Harz (v.a. Hochharz, aber auch Süd- und Ostharz) Nachweise von Luchsen bekannt (SACHER mdl. Mitt.). Die beobachteten Tiere stam-

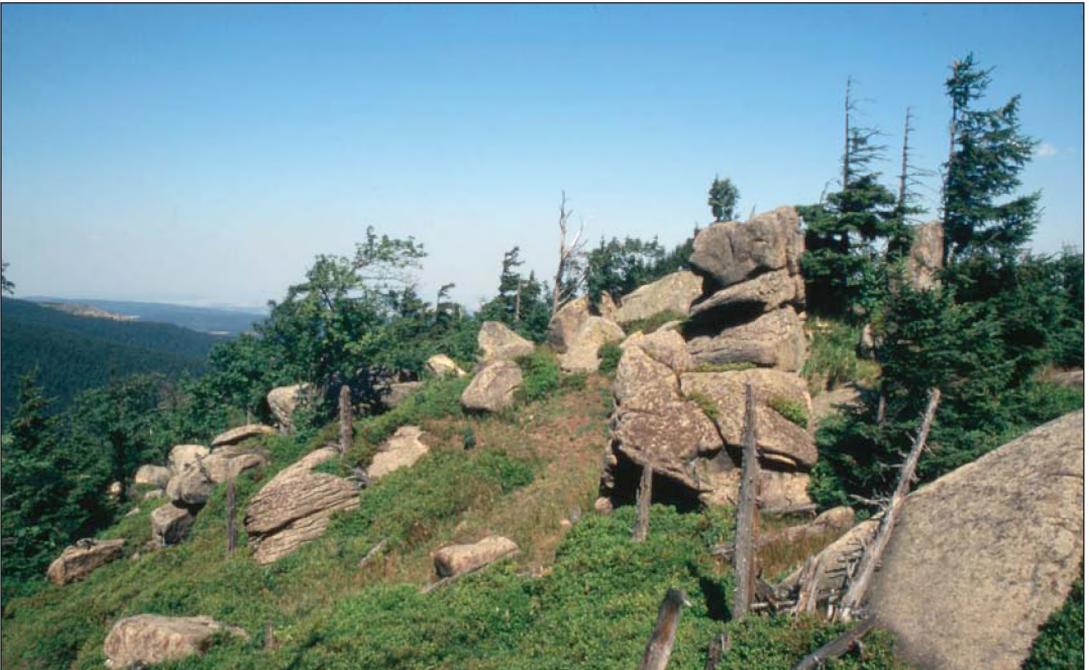
men mit großer Sicherheit aus dem im Westharz initiierten Aussetzungsprojekt.

Ausgehend von den Lebensraumsansprüchen der Art ist in Sachsen-Anhalt nicht mit Ansiedlungen außerhalb des Harzes zu rechnen (SCHADT et al., zit. in WOTSCHIKOWSKY 2001).

Da die in Niedersachsen ausgewilderten Tiere erst seit Ende 2002 durch Ohrmarken sichtbar markiert sind und nicht telemetrisch verfolgt werden, lässt sich der Bestand der Art in Sachsen-Anhalt schwer ermitteln. Für den Hochharz deutet die Häufung von Beobachtungen in bestimmten Bereichen (Brockennordhang, Raum Schierke) darauf hin, dass zwei (eventuell drei?) Tiere hier ihren Einstand haben (SACHER mdl. Mitt.). Aus den Beobachtungen in anderen Teilen des sachsen-anhaltischen Harzes lassen sich keine Rückschlüsse auf die Zahl der hier vorkommenden Luchse ziehen.

Gefährdung und Schutz

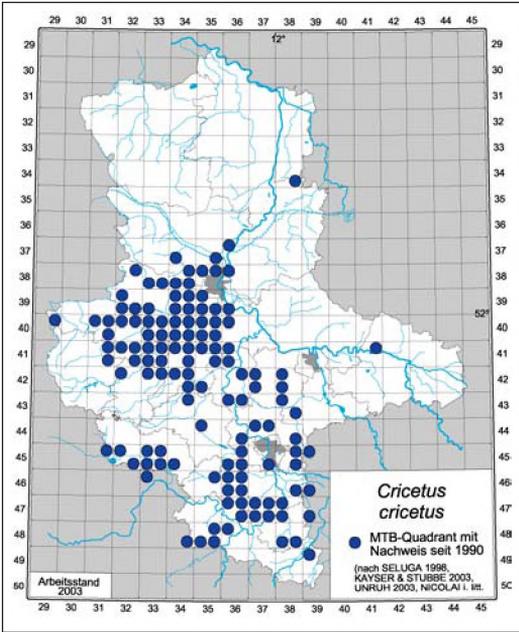
Die anthropogene Gefährdung der Art ist für das kleine sachsen-anhaltische Vorkommen als gering einzustufen. Der Straßenverkehr stellt zwar eine potenzielle Gefahr dar, ist aber aufgrund



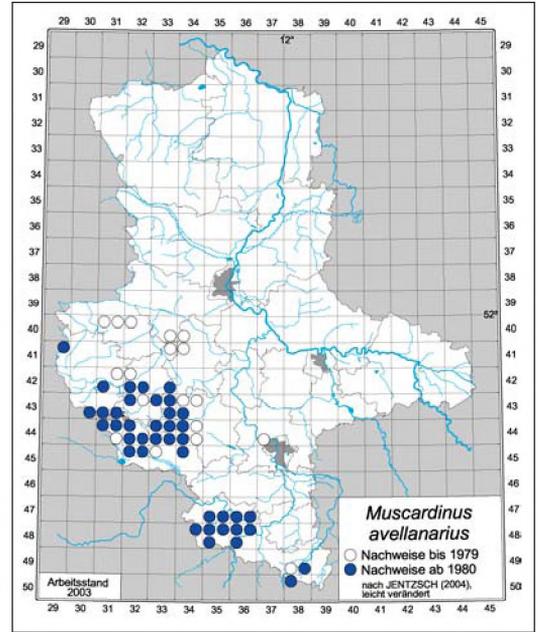
Habitat des Luchses am Brocken/Nationalpark Hochharz (Foto: F. Meyer, 1996)

der geringen Luchsdichte und der nächtlichen Aktivität der Tiere gegenwärtig zu vernachlässigen. Auch eine zweite Gefahrenquelle für den Luchs, die illegale Bejagung, spielt im Harz kei-

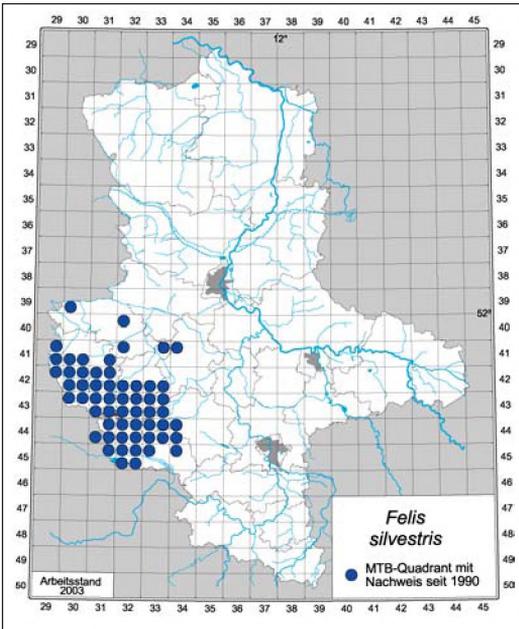
ne Rolle. Für nachweisbare Übergriffe auf Haustiere erhalten Tierhalter eine finanzielle Entschädigung durch das Land Niedersachsen (SACHER in litt.).



Verbreitungskarte des Feldhamsters



Verbreitungskarte der Haselmaus



Verbreitungskarte der Wildkatze